

In memoriam Eberhard CLAR

1904–1995

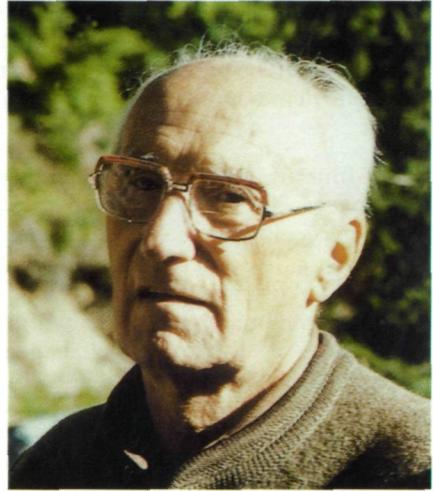
Am 7. Dezember 1995 verstarb im 92. Lebensjahr der Doyen der österreichischen Nachkriegsgeologie, Univ.-Prof. DDr. Eberhard CLAR.

CLAR wurde am 23. Juli 1904 in Graz geboren, wo er auch seine Schulzeit absolvierte, die er 1922 mit der Matura beendete. Anschließend begann er mit dem Studium der Geologie an der Universität Graz und dissertierte bei Franz HERITSCH mit dem Thema „Ein Beitrag zur Geologie der Schobergruppe bei Lienz in Tirol“. In der kürzestmöglichen Zeit schloß er das Studium 1926 mit der Promotion zum Dr. phil. ab und begann seine berufliche Laufbahn als Assistent an der Technischen Hochschule in Graz.

Nach ebenfalls kürzester Zeitspanne, nämlich 1929, erfolgte seine Habilitation an dieser Hochschule zum Priv.-Dozenten für Angewandte Geologie und Petrographie. 1936 erhielt er den Titel eines a. o. Professors, habilitierte sich im selben Jahr an der Universität Graz für Geologie und Paläontologie und führte an dieser Universität die ersten angewandt-geologischen Lehrveranstaltungen durch. 1939 folgte die Ernennung zum Außerplanmäßigen Professor für Geologie an der TH Graz.

Die Kriegereignisse und damit verbundene Rohstoffprobleme brachten seinen Einsatz am Balkan, wo er als Montangeologe unter HIESSLEITNER Gelegenheit bekam, sein breites Wissen auf eine große Zahl von Lagerstätten anzuwenden. Im Jahr 1944 erfolgte die Berufung CLARs als Nachfolger von STINY auf die Lehrkanzel für Geologie an der Technischen Hochschule in Wien, die er bis Kriegsende innehatte.

Von den wirren Verhältnissen der unmittelbaren Nachkriegszeit blieb auch CLAR nicht verschont und fand dann eine Anstellung am Steirischen Erzberg, bis ihn 1949 die Direktion des Eisenerzbergbaues Hüttenberg in Kärnten unter tatkräftiger Mithilfe seines Freundes Heinz MEIXNER als Geologe zu der damals niedergegangenen Lagerstätte berief. Dort gelang ihm, ab 1951 als Leiter der Lagerstättenuntersuchung der Österr. Alpine Montan, mit Einsatz gefügekundlicher Methoden die Erschließung weiterer Vorräte, die eine erfolgreiche Weiterführung des Bergbaues für einige Jahrzehnte ermöglichte.



Eberhard CLAR im September 1985.

Foto: J. MÖRTL

Mit Wintersemester 1954/55 wurde CLAR auf die traditionsreiche Lehrkanzel für Geologie der Universität Wien berufen. Bis zu seiner Emeritierung 1972 wurden von ihm 105 Dissertationen betreut, deren Themen – über alle Bereiche der Geologie – die breite Palette seiner Kenntnisse und Erfahrungen widerspiegeln. Daneben war er weiterhin im technisch-geologischen Bereich als Gutachter tätig und hat mit der von ihm maßgeblich beeinflussten gebirgsmechanischen Betrachtungsweise den Brückenschlag zwischen Bauingenieuren und Geologen betrieben, was der österreichischen Baugeologie den heute weltweit anerkannten hervorragenden Stellenwert einräumt.

Seine Emeritierung als Universitätsprofessor im Jahr 1972 bedeutete aber keineswegs den Rückzug aus dem aktiven Berufsleben. Er war als gefragter ingenieurgeologischer Konsultant in den verschiedensten Bereichen zur Beratung aufgefordert, und insbesondere seine Tätigkeit als Mitglied der Staubeckenkommission, der er seit 1957 angehörte, nahm bei den relativ zahlreichen damaligen Großbauvorhaben viel Zeit in Anspruch. Nur allmählich gelang es ihm, die vielfältigen Verpflichtungen an jüngere Kollegen abzugeben. Diesen blieb er aber bis zuletzt ein immer wieder und gerne kontaktierter Partner und Ratgeber, der in ständiger weiterer Verfolgung der fachlichen Entwicklung und, wenn nötig, auch anstrengende Besuche vor Ort nicht scheuend, stets bereit war, ein Optimum an Hilfestellung zu bieten.

Die Persönlichkeit CLARs beeindruckte sicher jeden, der Gelegenheit hatte, ihn kennenzulernen. Seine bescheidene, zurückhaltende Art und sein vornehmes Wesen verliehen ihm eine natürliche Autorität, die er aber nie ausnützte. Ebenso harmonisch wie sein vorbildliches Familienleben mit seiner Frau Inge, die er 1931 geheiratet hatte, und seinen drei Kindern versuchte er den Umgang mit allen anderen Personen zu gestalten, was sicherlich gerade in seiner Tätigkeit als Universitätslehrer nicht immer leicht war. Doch eben dieses Bestreben bewirkte in seinem Umkreis ein fast familiäres Zusammengehörigkeitsgefühl, das anstelle von aufreibender Rivalität die Konzentration auf sachliche Ziele und Lösungen ermöglichte. In seiner Art, sorgfältige Analyse von Interpretation zu trennen und erst dann Schlüsse zu ziehen, war ein Beispiel und Vorbild und überzeugte ohne Nachdruck in unzähligen Gesprächen und Diskussionen.

Das wissenschaftliche Werk CLARs erstreckte sich über das gesamte Spektrum der Geologie und ist von einer zeitlosen Verwendbarkeit gekennzeichnet, die ihresgleichen sucht. Dies liegt, neben der sorgfältigen und genauen Beobachtung und Dokumentation, vor allem an der bereits in seinen frühesten Arbeiten durchgeführten scharfen Trennung dieser von interpretativen Aspekten, wodurch eine dem fortschreitenden Erkenntnisstand entsprechende Umdeutung oder Verfeinerung ermöglicht ist. Ebenso war er stets am aktuellen Forschungsstand und fand mit bemerkenswerter Treffsicherheit auch bei neuen fachlichen Entwicklungen Anwendungsmöglichkeiten, bevor diese Methoden noch Allgemeingut geworden waren. Beispiele dafür sind die frühzeitige Anwendung der in den zwanziger Jahren gerade in den Anfängen steckenden gefügekundlichen Arbeitsrichtung im Zusammenhang mit seiner

damaligen Bearbeitung einiger alpiner Lagerstätten oder die damals keineswegs übliche mechanische Analyse der Vorgänge im Zusammenhang mit Fragen des Gebirgsbaues. Dieses, gerade wegen seiner Achtung vor der Natur, Streben nach deren ganzheitlichem Verständnis unter Einbeziehung auch physikalischer Parameter war Ansatzpunkt für seine erfolgreichen Bemühungen, im Bereich der von ihm schon frühzeitig in ihrer Bedeutung erkannten Technischen Geologie neue Ansätze zu suchen und vor allem eine Verständigungsbasis mit den Vertretern der technischen Fachrichtungen herzustellen. Daß sein kritisches Denken auch bei kleineren Routinehandlungen nicht Halt machte, ist dadurch eindrucksvoll belegt, daß er den Jahrhunderte praktizierten Meßvorgang zur Erfassung geologischer Gefüge auf einen Handgriff und einen Meßwert reduzierte, wobei er auf die wirtschaftliche Nutzung des nach ihm benannten Geologenkompasses verzichtete.

Die Leistungen CLARs wurden trotz seiner Bescheidenheit vielfältig gewürdigt. Er war mehrfacher Ehrendoktor, Mitglied in mehreren Akademien der Wissenschaften, Inhaber vieler höchstrangiger wissenschaftlicher Auszeichnungen und Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen, darunter auch des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten. Seine vielfältigen Leistungen für dieses Land erschöpfen sich aber nicht in dem bereits erwähnten wirtschaftlichen Impuls für die Region Hüttenberg durch die langjährige Sicherung von weiteren Erzvorräten oder in der – meist nicht veröffentlichten – Gutachtertätigkeit für viele Projekte im Kraftwerks-, Straßen- und Tunnel- sowie Schutzwertsbau. Nicht auf den ersten Blick erkennbar, aber sehr auf das Wirken von CLAR als Universitätslehrer zurückzuführen ist die Tatsache, daß Kärnten heute zu den geologisch bestbekannten Bereichen des Ostalpenraumes zählt.

Daß sein Name dabei nur selten in einigen zusammenfassenden Arbeiten aufscheint, liegt daran, daß er sich – im Gegensatz zu den Gepflogenheiten an anderen Instituten – stets weigerte, in den Publikationen seiner Schüler mitgenannt zu werden, obwohl die Thematik ebenso wie die Ausarbeitung durch immer mögliche Diskussion und Geländebesuche wesentlich durch ihn beeinflußt und vielfach auch erst sinnvoll gelenkt wurde. Die in seiner Hüttenberger Zeit wurzelnde Einladung Tübinger und Clausthaler Kollegen zur gemeinschaftlich mit seinem Wiener Institut durchgeführten Untersuchung der Saualpe führte mit dem allmählich breiter gestreuten Kreis von Mitarbeitern zur inzwischen flächendeckenden Bearbeitung des Mittelkärntner Raumes, ebenso wie die Kartierung in weiten Bereichen Oberkärntens mit den von ihm entwickelten regionalgeologischen Fragestellungen zu teilweise völlig neuen Erkenntnissen führte. Und nicht zuletzt soll sein – gemeinsam mit seinem Freund Franz KAHLER begonnenes – jahrzehntelanges erfolgreiches Wirken in seiner Wahlheimat Kleinkirchheim erwähnt werden, in der sein vermittelndes Wesen zunächst eine Vereinheitlichung ursprünglich stark divergierender Interessen bewirkte, was in der Folge unter seiner bis zuletzt wahrgenommenen geologischen Betreuung eine nach modernsten Gesichtspunkten durchgeführte (und jüngst abgeschlossene) Modelluntersuchung des Thermalwasservorkommens ermöglichte, die dem Kurort eine zukunftsorientierte Basis sichern soll.

Julian PISTOTNIK